

### 3. Platz, Projekt 6

CONCRETE  
STUDENT  
TROPHY  
3.PLATZ 2018

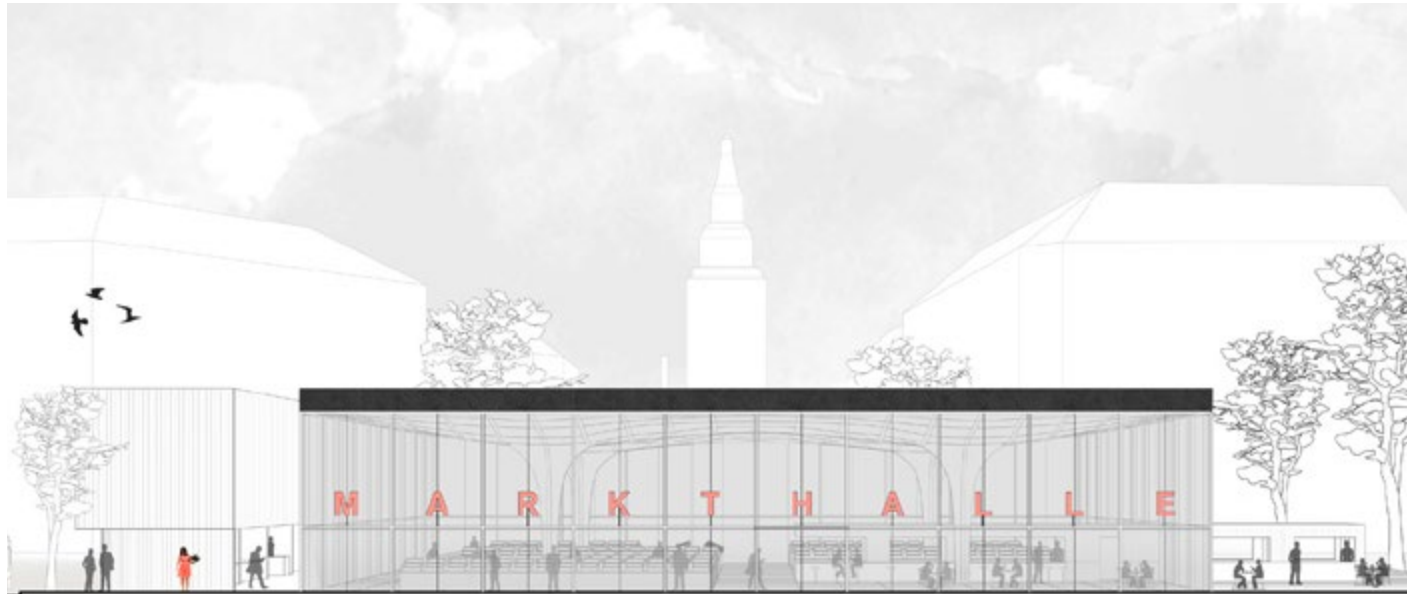
# Markt<sup>2</sup>

Das Quadrat wurde aufgrund der grundsätzlichen Richtungsneutralität gewählt, die es dem Baukörper erlaubt, sich in den vorhandenen heterogenen städtischen Kontext einzufügen und in alle Richtungen repräsentativ zu wirken.

**EINREICHTEAM:** FLORIAN HOFREITHER (ARCHITEKTUR), FLORIAN POMMER (ARCHITEKTUR),  
ELVIS ICANOVIC (ARCHITEKTUR), PHILIPP STADLER (BAUINGENIEURWESEN), TU GRAZ  
**BETREUERTEAM:** GERNOT REISENHOFER, GERNOT PARMANN, INSTITUT FÜR GEBÄUDELEHRE UND WOHNBAU,  
DIRK SCHLICKE, INSTITUT FÜR BETONBAU, TU GRAZ  
**PREISGELD:** 2.000 EURO



## ANSICHT



Markt<sup>2</sup> antwortet mit einer zentralen Markthalle in Form eines Quadrats auf die schwierige städtebauliche Ausgangssituation. Das weit ausufernde Dach lagert auf lediglich vier Stützen und generiert so die größtmögliche Funktionalität und Flexibilität im Innenraum – das Marktgeschehen rückt ins Zentrum, definiert den Ort auf neue Art und Weise. Ein Trägerrost wird so zur imposanten Betonkonstruktion – je nach Kräfteverlauf verändern sich die Trägerhöhen nach unten hin – so verbildlichen sich die Kraftverläufe und bilden zugleich den atmosphärischen Rahmen für die zentralen Markt- und Aufenthaltsbereiche darunter.

Die Wirkung des Quadrats wird durch die transparent ausgeführten Fassaden verstärkt, die ein Durchblicken bzw. Durchfließen des Raumes zulassen und so eine wahrnehmbare Verbindung der beiden Plätze Jakominiplatz und Platz zum Eisernen Tor ermöglicht.

Durch das Hinzufügen zweier weiterer Baukörper wird die städtebauliche Wirkung des Marktstandortes weiter definiert und verortet. Ein quaderförmiges Nebengebäude flankiert die Markthalle an der Westseite und blockiert die visuelle Offenheit in diese Richtung. Dadurch wird der Marktbereich vom Durchzugsverkehr abgeschirmt.

### Drei Platzsituationen

Um trotzdem eine Zugangsmöglichkeit aus dieser Richtung zu ermöglichen, besitzt dieses Nebengebäude einen großzügigen Durchgang. In den Obergeschossen befinden sich Büros und Lagerräume, im Erdgeschoß sind Verkaufs- und Gastronomieflächen vorgesehen. Um die Blockhaftigkeit des Baukörpers zu maximieren, wurde auf Fensteröffnungen verzichtet. Eine Dachterrasse belichtet jedoch die Büros. Der zweite Baukörper aus hellgrauem Beton mit vertikaler Holzmaserung ist eine niedrige schlanke Funktionsbox, die aus dem Inneren der Markthalle hinaus in den Außenbereich

Richtung des angrenzenden Parks gezogen wird. Dadurch gliedert sich der Grundriss im Inneren in Markt- und Gastronomiebereich und zoniert zugleich den Außenraum. Auch in diesem Baukörper sind Gastronomiestände situiert.

Durch die Anordnung der Nebengebäude entstehen auf dem Grundstück drei verschiedene Platzsituationen. Mit dem großen, repräsentativen Vorplatz zwischen der Markthalle, dem zukünftigen Hotel (derzeit Dorotheum) und dem Jakominiplatz entsteht eine neue Aufenthaltsqualität.

### Öffnung nach außen

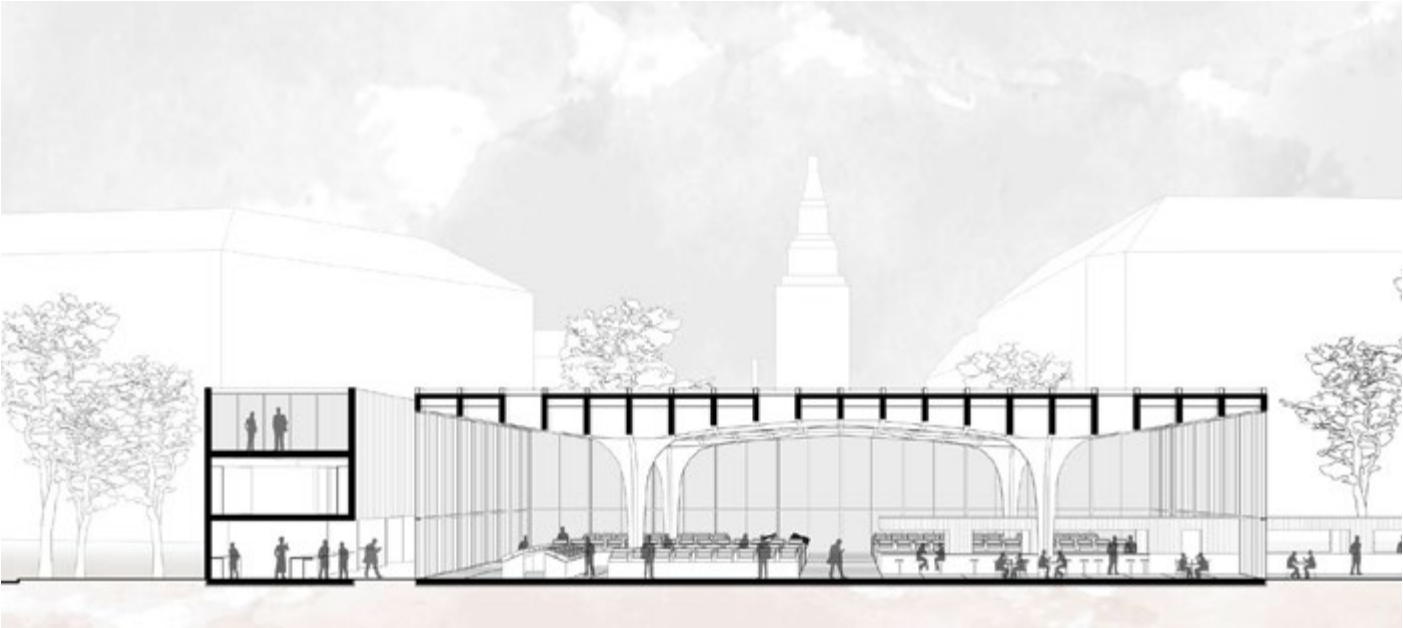
Die Öffnung nach außen und zum Park, sorgen für eine Durchmischung mit dem Markt. Das Entwurfsteam überlegte sich ebenso, das Stadtklima durch sein Projekt zu verbessern. Dazu soll das Dach mit einer extensiven Begrünung versehen werden. Durch die Dach-Lichtkuppeln kann der sommerlichen Überhitzung entgegengewirkt werden.

Aufgrund der Verlängerung der Sichtachse – durch den Markt hindurch – wird die Öffentlichkeit betont. Als dafür notwendige Unterkonstruktion wird im Bereich der Fassade mit UHPC (Ultra High Performance Concrete) gearbeitet – dieser ermöglicht die schlanken stabilen Bauteile. Um die Durchlässigkeit und Öffentlichkeit des Gebäudes weiter zu steigern und den Innenraum mit dem Außenraum zu verbinden, können in verschiedenen Bereichen der Fassade die unteren Glaselemente angehoben werden.

## JURYBEGRÜNDUNG

Eine quadratische Halle wird in der Verlängerung der Herrengasse auf dem Bauplatz schön positioniert. Vier Stützen tragen eine in Kassetten aufgelöste Dachkonstruktion, auf deren Untersicht der Kräfteverlauf ablesbar ist. Mit dieser Maßnahme wird ein spannender Großraum geschaffen. Die Halle wird rundum komplett verglast. Der eingeschobene „Gastronomieriegel“ zoniert den Innen- und Außenraum. Der westliche, nahezu geschlossene längliche Baukörper, in dem die Nebenräume untergebracht sind, ist städtebaulich allerdings nicht nachvollziehbar. Eine Lösung der Beschattung der großen Glasflächen erscheint in der Realität aufwändig. Die Jury würdigt den vielfältigen und materialgerechten Einsatz des Baustoffs Beton.

SCHNITT



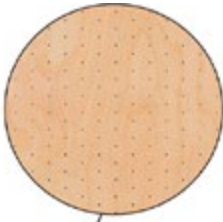
Nebengebäude -  
Beton mit Holzmaserung  
(Holzschalung)



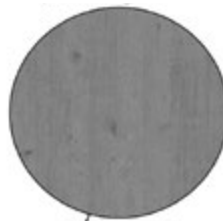
Trägerrost Beton eingefärbt -  
Dunkelgrau



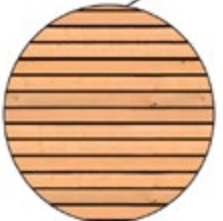
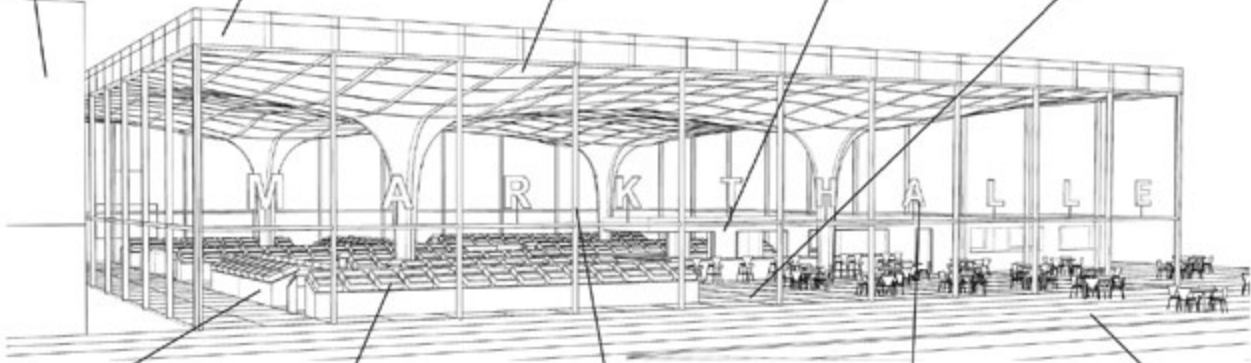
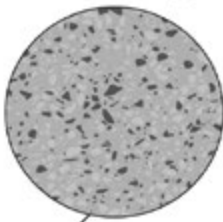
Abgehängte Decke aus  
Birkensperrholz - Gelocht



Verkaufsriegel -  
Beton mit Holzmaserung  
(Holzschalung)



Boden - Terrazzobelag



Marktstände - Holzlattung  
horizontal



Verkauf in Holzkisten



Pfosten - Riegel Fassade  
UHPC Grau



Schrift - Leuchtkasten  
Schwarzer Blechrand



Platzbelag

Dadurch verschwimmen bei geeigneter Witterung die Grenzen zwischen Innen und Außen – der Markt selbst wird Teil des Jakominiplatzes.

Der Innenraum ist flexibel und steht somit auch für Mehrfachnutzungen (Veranstaltungen, Flohmärkte, ...) zur Verfügung. Dadurch kann das Gebäude das volle Potenzial seiner Lage ausnutzen und über seine primäre Funktion als Markt hinaus zu einer noch größeren Bereicherung für den Jakominiplatz werden.

Entsprechend sind auch die Stützen ausgeformt, welche mit dem Trägerrost eine visuelle Einheit bilden. Der Härte des dunklen Betons wird weiches, helles Holz entgegengesetzt. So wird die gewünschte Dynamik im Materialgegensatz fortgesetzt und gleichzeitig eine ästhetisch ansprechende Untersicht geschaffen.

#### Atmosphärische Lösungen

Der Markt bleibt überschaubar, die Möbel sind niedrig – man sieht als Besucher durch die gesamte Halle. Belichtet wird die Halle tagsüber grundsätzlich über die großzügigen Glasfassaden. Um auch die tiefer gelegenen Bereiche mit ausreichend Tageslicht zu versorgen, werden entsprechende Oberlichter vorgesehen. Abends sorgen Beleuchtungskörper, eingesenkt in die Holzplatten der Decke, für das notwendige Licht. Für individuelle Bereiche und Zonen

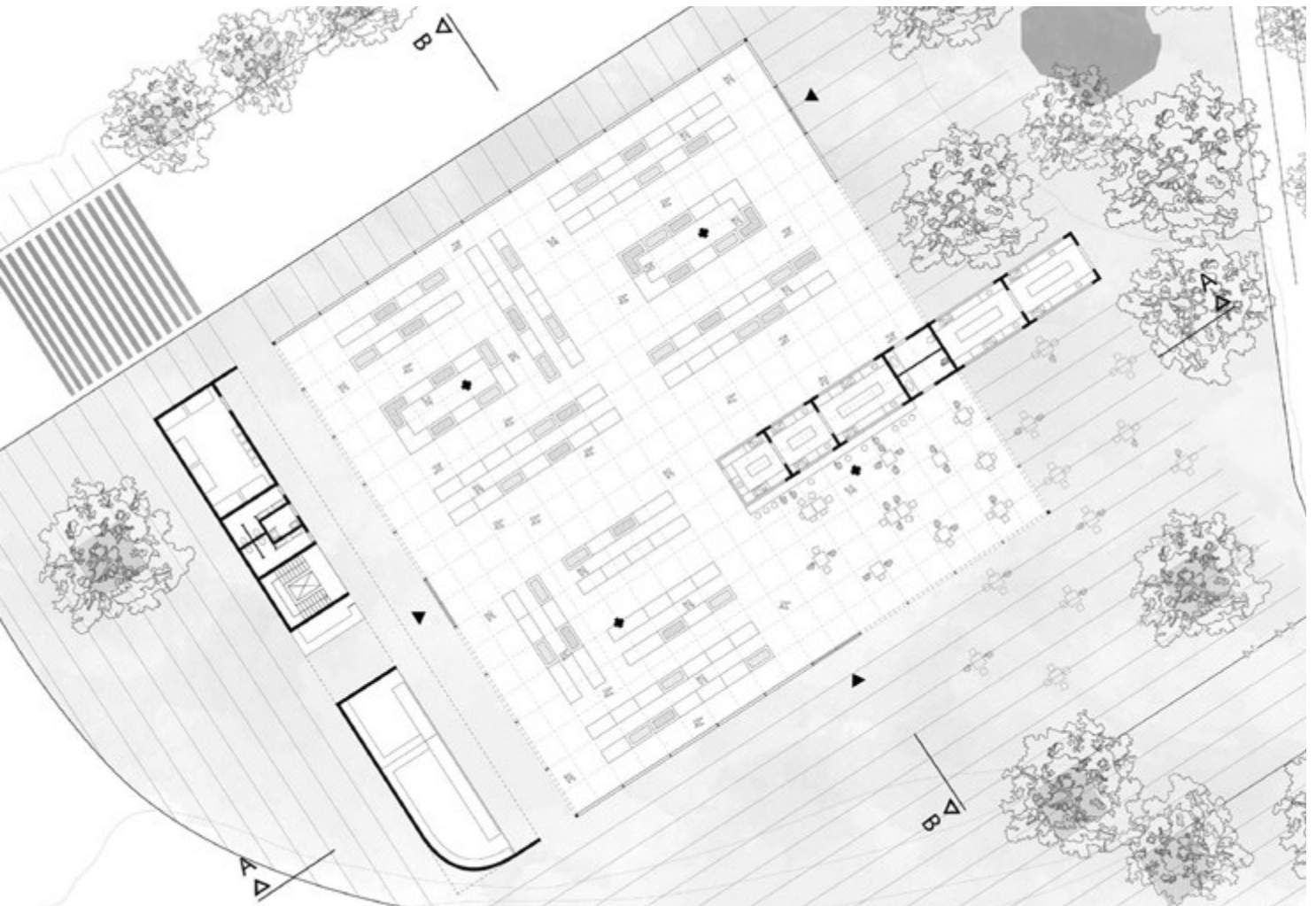
(Sitzbereiche) jedoch sind atmosphärische Lösungen angedacht. Grundsätzlich wendet sich das Erscheinungsbild des Baukörpers sobald es dunkel wird – so wird der gesamte Hallenbaukörper zur übergroßen strahlenden Schauvitrine. Kommt man von der Herrengasse wäre dies der imposante Abschluss dieser für Graz so wichtigen Blickachse.

**Die besten Projekte sind immer die, bei denen die Zusammenarbeit von Anfang an wirklich gut funktioniert. Da erkennt man nachher eine wirklich tiefere Qualität.**

– GERNOT PARMANN

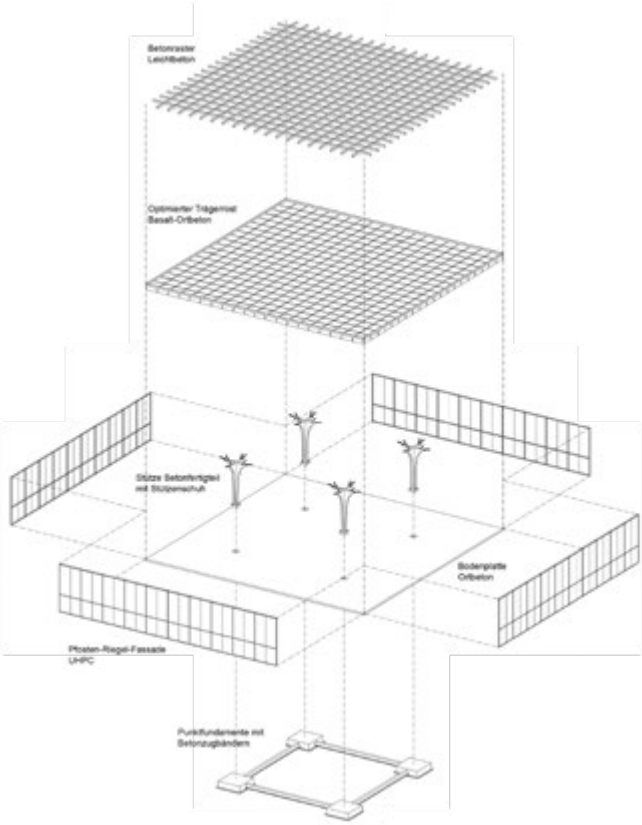
Der Strom soll größtenteils von einer flach aufgetragenen Photovoltaik auf dem Dach des Nebengebäudes produziert werden. Der Dachaufbau über den Trägerrost der Halle wird als Warmdach mit entsprechender Dämmstärke ausgeführt. Die Entwässerung des Daches erfolgt über Fallrohre in den Stützen. Für die Verglasungen der Fassade sind Drei-Scheiben-Isoliergläser vorgesehen. Zur Beheizung bzw. Temperierung der Halle wird der Terrazzofußboden thermisch aktiviert. So kann die Halle ganzjährig frostfrei gehalten bzw. so temperiert werden, dass eine für die Marktfunktion angenehme Aufenthaltsqualität garantiert werden kann.

#### GRUNDRISS





SPRENGAXONOMETRIE



LAGEPLAN

